

HANS P. KRINGS

Fremdsprachenlernen mit System

Das große Handbuch der besten Strategien
für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-87548-783-1

www.buske.de

© 2016 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Gedruckt auf
chlorfrei gebleichtem Papier. Layout und Satz: Jens-Sören Mann

Druck und Bindung: Finidr s.r.o., Český Těšín

Printed in Czech Republic

INHALT

Vorwort	13
TEIL I: Good to know – Zur Einleitung und zur Einstimmung	15
1 Zur Einleitung – Was Sie von diesem Buch erwarten dürfen und wie Sie es benutzen können	15
2 Zur Einstimmung – Was Sie über Sprachen und Sprachenlernen wissen sollten	20
2 1 Fluch oder Segen? – Warum die Vielsprachigkeit der Menschheit beides ist ..	20
2 2 Wenig Vielfalt – Sprachen lernen in Deutschland	23
2 3 Unteres Mittelfeld – Sprachen können in Deutschland	25
2 4 I can English, and how! – Von den Gefahren der Selbstüberschätzung	26
2 5 Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt – Was macht eigentlich das Sprachenlernen so mühsam?	33
2 6 Mezzofanti & Co. – Können wir von Sprachgenies lernen?	41
2 7 Die Big Five – Was zum erfolgreichen Fremdsprachenlernen unabdingbar ist ..	47
2 8 Lernkatalysatoren – Was Fremdsprachenlernen effizient macht	60
2 9 Dabeisein ist nicht alles – Warum Sie die Möglichkeiten von Fremdsprachenunterricht kritisch einschätzen sollten	62
2 10 Die Basisstrategie: Werden Sie Ihr eigener Lernmanager	66
TEIL II: Lernziele klären und die richtigen Lernvoraussetzungen schaffen	69
3 Maßnahmen zum Maßnehmen – Wie Sie Ihren individuellen Sprachlernbedarf ermitteln und bedarfsgerechte Lernziele definieren	69
3 1 Denken Sie über Ihren Sprachlernbedarf nach	69
3 2 Machen Sie sich Ihre individuellen Lerngründe bewusst	71
3 3 Bestimmen Sie die Zielsprache und die benötigte Sprachvariante	74
3 4 Bestimmen Sie Ihren Sprachlernbedarf nach Grundkompetenzen und Anwendungssituationen	78
3 5 Bestimmen Sie Ihren fachsprachlichen Lernbedarf	84
3 6 Bestimmen Sie Ihr Zielniveau mithilfe des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)	87
3 7 Bestimmen Sie Ihre Lernziele anhand von Prüfungen und Zertifikaten	95

6 Inhalt

4 Bestandsaufnahme – Wie Sie sich realistisch einstufen	102
4 1 Verlassen Sie sich nicht auf subjektive Einschätzungen	102
4 2 Stufen Sie sich mit den Deskriptoren des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) ein	103
4 3 Machen Sie einen Einstufungstest im Internet	104
4 4 Nehmen Sie an institutionellen Einstufungstests teil	109
4 5 Stufen Sie sich durch Teilnahme an einer Zertifikatsprüfung ein	110
5 Auf den richtigen Mix kommt es an – Wie Sie ein Erfolg versprechendes Lernarrangement entwickeln	112
5 1 Erwägen Sie andere Unterrichtsformen als klassischen Großgruppenunterricht	112
5 2 Entwickeln Sie Ihre Fähigkeit zum Selbstlernen	117
5 3 Erwählen Sie Tutoring und Coaching	119
5 4 Erwählen Sie ein Präsenz-Sprachlern tandem	121
5 5 Erwählen Sie ein E-Mail- oder Videotelefonie-Sprachlern tandem	129
5 6 Bilanzieren Sie Ihre Lernvoraussetzungen und konzipieren Sie Ihr individuelles Lernarrangement	133
5 7 Ermitteln Sie die zur Verfügung stehenden Unterrichtsangebote	136
5 8 Prüfen Sie die zur Verfügung stehenden Unterrichtsangebote und wählen Sie das für Sie passende aus	147
5 9 Verschaffen Sie dem Fremdsprachenlernen einen Platz in Ihrem Leben	150
6 Treibstoff fürs Lernen – Wie Sie Motivation schaffen und erhalten	151
6 1 Betreiben Sie ein Motivationsressourcen-Management	151
6 2 Malen Sie sich das Ziel aus	153
6 3 Verschaffen Sie sich Erfolgserlebnisse in der Anwendung der Sprache	154
6 4 Visualisieren Sie Ihren Lernfortschritt	155
6 5 Führen Sie ein Lerntagebuch und nutzen Sie ein Sprachenportfolio	157
6 6 Verbinden Sie das Fremdsprachenlernen mit Hobbys und persönlichen Interessen	158
6 7 Unterrichten Sie die Fremdsprache	159
6 8 Stellen Sie die Ursachen einer Motivations-Erosion fest	160
TEIL III: Eine neue Sprache lernen – Strategien für Anfänger und Aufbauer	161
7 Fremdsprachenunterricht effizient nutzen	161
7 1 Prüfen und bewerten Sie die Unterrichtsbedingungen	161
7 2 Bewerten Sie Ihren Lehrer mithilfe einer Checkliste	164
7 3 Ziehen Sie aus Mängeln und Problemen die richtigen Konsequenzen	168

7 4	Beeinflussen Sie das Lernklima positiv	169
7 5	Seien Sie im Unterricht mental aktiv und nutzen Sie auch die impliziten Lernangebote	171
7 6	Entwickeln Sie ein konstruktives Verhältnis zum Lehrer und nutzen Sie seine Kompetenz	172
7 7	Verbinden Sie Unterricht mit begleitendem Selbstlernen	174
8	Selbstlernmaterialien richtig auswählen und einsetzen	175
8 1	Nehmen Sie die Auswahl von geeignetem Lernmaterial von Anfang an aktiv in die Hand	175
8 2	Machen Sie sich die Vor- und Nachteile elektronischer Lernmaterialien bewusst	178
8 3	Suchen und finden Sie geeignetes Lernmaterial	181
8 4	Nutzen Sie kostenloses Lernmaterial im Internet	185
8 5	Prüfen Sie Lernmaterial auf seine Eignung	192
8 6	Arbeiten Sie mit mehreren Lehrwerken	200
9	Ins Lesen einsteigen	201
9 1	Fangen Sie so früh wie möglich mit dem Lesen an	201
9 2	Lesen Sie didaktische oder didaktisierte Texte	203
9 3	Bevorzugen Sie Lehrwerke mit leicht zugänglichen Vokabelangaben	204
9 4	Lesen Sie Easy Readers	205
9 5	Lesen Sie Sprachlernzeitschriften	208
9 6	Lesen Sie Texte mit Übersetzung	210
9 7	Lesen Sie Comics und Cartoons	211
9 8	Klären Sie schon beim Lesen die richtige Aussprache	212
9 9	Bevorzugen Sie Lehrwerke mit Ausspracheinformationen	214
9 10	Klären Sie die Aussprache mithilfe von Wörterbüchern	216
9 11	Machen Sie sich mit den Symbolen der Internationalen Lautschrift IPA vertraut	218
9 12	Prägen Sie sich die Aussprache schon beim Lesen ein	221
9 13	Machen Sie sich mit fremden Schriftsystemen vertraut	222
9 14	Machen Sie sich Verständnisprobleme in Texten bewusst	233
9 15	Pflegen Sie die Kunst des intelligenten Ratens	234
9 16	Raten Sie auf der Grundlage Ihrer Muttersprache	236
9 17	Nutzen Sie schon vorhandene Kenntnisse in anderen Fremdsprachen	237
9 18	Aktivieren Sie Ihren potenziellen Wortschatz ohne Vokabellernen	239
9 19	Leiten Sie die Bedeutung von Wörtern aus Wortbildungsbestandteilen ab	242
9 20	Achten Sie bei zusammengesetzten Wörtern auf die Determinationsrichtung	244
9 21	Benutzen Sie zweisprachige Wörterbücher zur Erschließung fremdsprachiger Texte	246

9 22	Nutzen Sie die Vorteile elektronischer Wörterbücher	249
9 23	Nutzen Sie kostenlose Nachschlagewerke im Internet	258
9 24	Nutzen Sie Scan-and-translate-Stifte	264
9 25	Übersetzen Sie aus der Fremdsprache in die Muttersprache zur Bewusstmachung von schwierigen Inhalten	266
10	Ins Hören einsteigen	267
10 1	Fangen Sie so früh wie möglich mit dem Hörverstehen an	267
10 2	Achten Sie bei der Auswahl von Lehrmaterial auf Umfang und Art der Hörverständensmaterialien	268
10 3	Nutzen Sie lehrwerkunabhängige Hörverständens-Materialien für Anfänger ..	269
10 4	Nutzen Sie reine Hörkurse	271
10 5	Arbeiten Sie mit Hörverständensmaterialien aus dem Internet	272
10 6	Üben Sie das Hörverstehen nur individuell und nach Ihren Bedürfnissen ...	276
10 7	Schöpfen Sie die Möglichkeiten des reinen Hörverständens ohne Verständnishilfen aus	276
10 8	Sichern Sie das Hörverstehen durch mehrkanalige Verarbeitung	278
10 9	Lassen Sie sich entspannt berieseln	279
11	Ins Sprechen einsteigen	279
11 1	Bringen Sie Ihre Lernziele für das Sprechen in eine sinnvolle Reihenfolge ...	279
11 2	Machen Sie sich die Bedeutung der Aussprache klar	282
11 3	Klären Sie die Lautzusammensetzung von Wörtern	284
11 4	Machen Sie sich das Lautinventar Ihrer Fremdsprache bewusst und setzen Sie es zu Ihrer Muttersprache in Beziehung	287
11 5	Achten Sie besonders auf bedeutungsunterscheidende Lautpaare	289
11 6	Achten Sie auf die richtige Betonung	290
11 7	Trainieren Sie Ihre Sprechartikulatorik unabhängig von Texten	291
11 8	Klopfen Sie die Betonung schwieriger Wörter mit	293
11 9	Trainieren Sie Ihre Sprechartikulatorik im Textzusammenhang	294
11 10	Sorgen Sie vor dem freien Sprechen für ausreichenden Input	296
11 11	Bauen Sie Sprechhemmungen ab	297
11 12	Entwickeln Sie Strategien für die Bewältigung von Verstehens- und Ausdrucksproblemen	298
11 13	Bauen Sie einen Fundus an Routineformulierungen auf	301
11 14	Entwickeln Sie eigene Gesprächsbausteine	304
11 15	Üben Sie Manöverkritik	306
12	Ins Schreiben einsteigen	307
12 1	Bringen Sie Ihre Lernziele für das Schreiben in eine sinnvolle Reihenfolge ...	307

12 2	Fokussieren Sie gezielt Rechtschreibschwierigkeiten	309
12 3	Nutzen Sie Hörtexte für Diktate	310
12 4	Sammeln Sie erste eigene Schreiberfahrungen	311
13	Wortschatz aufbauen	312
13 1	Verabschieden Sie sich von traditionellen Vorstellungen vom Vokabellernen .	312
13 2	Klären Sie Ihren Wortschatzbedarf qualitativ	317
13 3	Klären Sie Ihren Wortschatzbedarf quantitativ und ermitteln Sie Ihren Wunschwortschatz	319
13 4	Vertrauen Sie dem Prozess des impliziten Wortschatzerwerbs	322
13 5	Nutzen Sie Wortschatzlisten in Lehrwerken	324
13 6	Nutzen Sie Vokabelboxen	325
13 7	Nutzen Sie thematische Wortschatzzusammenstellungen	326
13 8	Nutzen Sie Audio-Vokabeltrainer	328
13 9	Nutzen Sie elektronische Wortschatztrainer	331
13 10	Nutzen Sie Lernmaterialien zum Wortschatz in Übungsform	336
13 11	Achten Sie auf die richtige Wortschatzauswahl	337
13 12	Kontextualisieren und personalisieren Sie Ihren Wortschatz	342
13 13	Achten Sie auf das richtige <i>Chunking</i>	343
13 14	Achten Sie auf die richtige Wiederholungstechnik	345
13 15	Setzen Sie zusätzliche Erinnerungshilfen sparsam ein	348
13 16	Benutzen Sie Lernwörterbücher	349
14	Grammatik lernen	352
14 1	Verabschieden Sie sich von traditionellen Vorstellungen von Grammatiklernen	352
14 2	Vertrauen Sie dem Prozess des impliziten Grammatiklernens	358
14 3	Setzen Sie Grammatikwissen zunächst nur als reines Verstehensinstrument ein	359
14 4	Analysieren Sie fremdsprachige Sätze, die Sie nicht verstehen	362
14 5	Analysieren Sie fremdsprachige Sätze, die Sie verstehen	364
14 6	Setzen Sie die richtigen grammatischen Nachschlagewerke ein	367
14 7	Prüfen Sie Grammatikübungen kritisch auf ihr Lernpotential	371
15	Richtig üben	377
15 1	Machen Sie sich die Möglichkeiten und Grenzen des Übens bewusst	377
15 2	Nutzen Sie alle verfügbaren Quellen für Übungen	379
15 3	Wählen Sie Übungen nach Qualitätskriterien aus	380
15 4	Schöpfen Sie das Lernpotential einer Übung voll aus	382

TEIL IV: Vorhandene Sprachkenntnisse systematisch ausbauen – Strategien für Fortgeschrittene	385
16 Lesen so weit das Auge reicht – Die Lesekompetenz ausbauen	385
16 1 Stimmen Sie Ihre Lernstrategien auf Ihre Lesekompetenzziele ab	385
16 2 Richten Sie Ihren Text-Input an Ihrem Anwendungsbedarf aus	386
16 3 Setzen Sie Strategien zur Vorentlastung des Verstehens ein	391
16 4 Beschaffen Sie sich fremdsprachige Bücher und Zeitschriften	396
16 5 Nutzen Sie das Internet als kostenlosen Zugang zu fremdsprachigen Texten ..	398
16 6 Perfektionieren Sie Ihre Basis-Texterschließungsstrategien	400
16 7 Erweitern Sie Ihre Kenntnis von Wörterbuchtypen	402
16 8 Benutzen Sie auch enzyklopädische Nachschlagewerke und Internetquellen ..	409
16 9 Setzen Sie fortgeschrittene Texterschließungsstrategien ein	410
17 Gehört, verstanden, gelernt – Die Hörverstehenskompetenz ausbauen	414
17 1 Stimmen Sie Ihre Lernstrategien auf Ihre Hörkompetenzziele ab	414
17 2 Machen Sie sich technisch fit für professionelles Hörverstehenstraining	416
17 3 Nutzen Sie didaktische Hörverstehensmaterialien für Fortgeschrittene	423
17 4 Nutzen Sie Audiobücher	425
17 5 Nutzen Sie fremdsprachige Filme auf DVD oder Blu-ray	427
17 6 Nutzen Sie Videoportale im Internet	429
17 7 Nutzen Sie fremdsprachiges Internet-Radio	432
17 8 Nutzen Sie fremdsprachige Podcasts	436
17 9 Nutzen Sie fremdsprachiges Fernsehen	438
17 10 Nutzen Sie Gelegenheiten zum Hörverstehen »vor Ort«	441
17 11 Nutzen Sie Songtexte zum Hörverstehen	442
17 12 Reduzieren Sie den Schwierigkeitsgrad von Hörtexten durch die richtige Textauswahl	444
17 13 Reduzieren Sie den Schwierigkeitsgrad von Hörtexten durch Vorentlastung ..	445
17 14 Entwickeln Sie Ihre Hörverstehenskompetenz mit Textkontrolle	446
17 15 Entwickeln Sie Ihre Hörverstehenskompetenz ohne Textkontrolle	449
17 16 Nutzen Sie Ihren Tandempartner für Ihr Hörverstehen	451
17 17 Arbeiten Sie systematisch mit fremdsprachigen Filmen mit und ohne Untertitelung sowie mit Audiodeskription	453
18 The missing link – Aus Input Output machen	457
18 1 Bringen Sie die Input-Output-Spirale in Gang	457
18 2 Wenden Sie die <i>Spot-the-gap</i> -Strategie an	460
18 3 Wenden Sie die <i>Spot-the-difference</i> -Strategie an	464

18 4	Memorieren Sie den Wortlaut von Texten	468
18 5	Wenden Sie die <i>Customize</i> -Strategie an	469
18 6	Nutzen Sie Redemittelsammlungen	470
19	Die Königsdisziplin – Gesprächskompetenz erweitern	474
19 1	Machen Sie sich klar, was das Sprechen schwierig macht	474
19 2	Überprüfen Sie die Ergebnisse der Strategien für Anfänger	475
19 3	Praktizieren Sie »schriftliches Probesprechen«	476
19 4	Testen Sie systematisch Ihr fremdsprachiges Ausdruckspotential und ermitteln Sie Lücken	478
19 5	Machen Sie sich mit dem Aufbau Ihres zweisprachigen Wörterbuchs vertraut	480
19 6	Suchen und finden Sie im zweisprachigen Wörterbuch das richtige Äquivalent	483
19 7	Überprüfen Sie die Äquivalentangaben aus dem zweisprachigen im einsprachigen Wörterbuch	490
19 8	Reagieren Sie auf echte Lücken im Wörterbuch mit der richtigen Strategie .	491
19 9	Verschaffen Sie sich Feedback von Ihrem Lehrer	500
19 10	Verschaffen Sie sich Feedback von Ihrem Tandempartner	501
19 11	Trainieren Sie Ihre Sprechartikulatorik anhand vorgegebener und eigener Texte	503
19 12	Führen Sie Selbstgespräche in der Fremdsprache	504
19 13	Schließen Sie sich einer fremdsprachigen Theatergruppe an	505
19 14	Nutzen Sie auch im Inland jede Gelegenheit, die Fremdsprache anzuwenden	506
19 15	Planen Sie einen längeren Auslandsaufenthalt	508
19 16	Bereiten Sie den Auslandsaufenthalt richtig vor	512
19 17	Nutzen Sie den Auslandsaufenthalt optimal für Ihren Spracherwerb	514
19 18	Bereiten Sie fremdsprachige Gespräche vor	517
19 19	Zeichnen Sie Ihre Gespräche in der Fremdsprache auf und bearbeiten Sie sie systematisch nach	518
20	Die Spezialdisziplin – Schreibkompetenz erweitern	520
20 1	Machen Sie sich klar, was Schreiben schwierig macht	520
20 2	Überprüfen Sie die Ergebnisse der Strategien aus dem Anfängerteil	524
20 3	Lernen Sie den Schreibprozess in Phasen zu zerlegen	525
20 4	Sorgen Sie für texttypspezifischen fremdsprachigen Input	526
20 5	Nutzen Sie Formulierungshilfen	529
20 6	Führen Sie eine gründliche Planungsphase durch	531
20 7	Führen Sie eine gründliche Materialsammlung in der Fremdsprache durch .	533
20 8	Erstellen Sie zunächst nur eine Rohformulierung	535

20 9 Nutzen Sie fremdsprachliche Synonymwörterbücher und Thesauri	537
20 10 Nutzen Sie Kollokationswörterbücher	541
20 11 Revidieren Sie in mehreren Textdurchgängen und fokussieren Sie dabei jeweils einen Aspekt	546
20 12 Machen Sie sich Ihre fremdsprachlichen Realisierungsprobleme bewusst . . .	547
20 13 Überprüfen Sie die Rechtschreibung Ihres Textes	550
20 14 Überprüfen Sie die Wortwahl Ihres Textes	551
20 15 Überprüfen Sie die Grammatik Ihres Textes	554
20 16 Nutzen Sie das Internet als Corpus	560
20 17 Sorgen Sie für viel Schreibpraxis	563
20 18 Sorgen Sie für ausreichendes Feedback auf Ihre Textentwürfe	565
Schlusswort	570

Anhang

Lösungen zu den Übungen	571
Testauswertung Wunschwortschatz (zu Abschnitt 13 3)	573
Anmerkungen	574
Danksagung	575

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Buch in der Hand halten, dann gehören Sie wahrscheinlich zu der großen Zahl von Menschen, die beabsichtigen, eine neue Fremdsprache zu lernen oder vorhandene Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Oder Sie haben bereits damit begonnen.

Dafür kann es viele Gründe geben: Sie machen gern Urlaub im Ausland. Sie möchten Menschen aus anderen Ländern kennenlernen oder bereits bestehende Kontakte vertiefen. Sie wollen Ihre beruflichen Einstellungs- oder Aufstiegschancen verbessern. Sie möchten ein Praktikum, ein Studiensemester oder gar ein ganzes Studium im Ausland absolvieren. Sie möchten ein Fremdsprachenstudium aufnehmen oder einen Sprachenberuf ergreifen. Sie müssen Fremdsprachenkenntnisse in einer Prüfung nachweisen. Sie arbeiten im Export, im Flugverkehr, in der Tourismusbranche, in einer internationalen Organisation oder in einem international tätigen Unternehmen. Sie haben viele Kontakte mit Kunden, Geschäfts-, Projekt- oder Kooperationspartnern, Kollegen und Kolleginnen, die kein Deutsch sprechen. Sie sind oft auf internationalen Messen und Ausstellungen im Einsatz. Sie müssen viele fremdsprachige Fachtexte lesen oder selbst welche schreiben. Sie haben mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen aus Migrations- oder Flüchtlingsfamilien zu tun. Sie haben einen Partner mit einer anderen Muttersprache, wollen mit seiner Familie kommunizieren und gemeinsame Kinder zweisprachig erziehen. Sie wollen mit Menschen im Ausland in einer Fremdsprache mailen, simsen, chatten, skypen. Sie wollen mit dem Sprachtraining Ihre grauen Zellen fit halten, und dies bis ins hohe Alter. Vielleicht haben Sie einfach nur Spaß an neuen Herausforderungen und interessieren sich auch ohne äußersten Anlass für fremde Sprachen und Kulturen.

Doch was immer Sie motiviert, sich mit Fremdsprachen zu beschäftigen, Sie sind in guter Gesellschaft. Allein in Deutschland machen sich jedes Jahr Millionen Menschen auf, um Fremdsprachen zu lernen. Sie wenden oft viel Zeit und Energie auf. Die meisten träumen insgeheim von einem großen Ziel: sich in der Fremdsprache mühelos verständigen zu können. Doch nur wenige kommen an diesem Traumziel tatsächlich an. Viele bleiben unterwegs irgendwo stecken. Warum eigentlich? Liegt es nur an ihrem mangelnden Durchhaltevermögen?

Ein Grund ist zweifellos, dass Sprachen ziemlich komplexe Lerngegenstände sind. Um eine Sprache perfekt zu beherrschen, muss man nicht nur nach hunderten von Regeln tausende Wörter grammatisch zu richtigen Äußerungen kombinieren können, sondern auch noch für eine potenziell unendliche Menge von Situationen wissen, welche dieser Kombinationen jeweils die angemessene ist. Die Mühelos- und Turbotempo-

Versprechungen mancher Lehrwerke, Sprachschulen, Kursanbieter oder Internetseiten sind schon deshalb unrealistisch, wenn nicht gar unseriös. Lernabbrüche wegen nicht erfüllter Erwartungen sind eine typische Folge falscher Versprechungen.

Doch es gibt noch einen weiteren Grund, warum so viele Fremdsprachenlerner hinter ihren zweifellos vorhandenen Möglichkeiten zurückbleiben: Sie haben nicht die richtigen Strategien. Eine falsche Strategie ist besonders häufig zu beobachten: die Verantwortung für den Lernerfolg an einen Lehrer oder eine Lehrerin abzugeben. Das ist bequem, aber ineffizient. Lernprozesse kann man nicht delegieren. Lernen kann immer nur in unserem eigenen Kopf stattfinden. Nach individuellen Bedürfnissen und nach eigenen Regeln. Dieses Buch plädiert dafür, das Steuer des Lernens selbst in die Hand zu nehmen. Es lädt Sie ein, den intelligenten, selbstbestimmten Lerner in Ihnen zu entdecken. Den Lerner, für den Kursunterricht immer nur eine Option unter anderen ist. Den Lerner, der das Wissen und die pädagogische Kompetenz von Lehrern nutzt, dabei aber immer sein eigener Lernmanager bleibt.

Zu diesem Ziel stellt Ihnen das Buch einen umfassenden Werkzeugkasten erprobter, fundierter Strategien zur Verfügung. Und dies für alle Teilkompetenzen (Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben) und für alle Lernniveaus (Anfänger, Fortgeschrittene, Profis). Für alle Lernertypen und für alle Lernmotivationen (Studium, Beruf, Reise, Kontakte). Für alle, die Prüfungen ablegen oder Zertifikate erwerben möchten. Für das Lernen im Inland und im Ausland. Für das Lernen in Kursen, Gruppen, Tandems und für das reine Selbststudium.

Das umfassende Ziel erklärt auch den Umfang des Buchs, der Sie auf den ersten Blick vielleicht ein wenig abschreckt. Aber natürlich müssen Sie dieses Buch nicht erst als Ganzes lesen, bevor Sie die darin enthaltenen Ratschläge anwenden können. Es ist so geschrieben, dass es sich auch zum Lesen in Etappen, zum Nachschlagen und zum Quereinsteigen eignet. Sprechende Überschriften machen es Ihnen leicht, schnell die Ratschläge zu finden, die Sie gerade für Ihr aktuelles Lernen brauchen. Ich empfehle ausdrücklich eine Nach-und-nach-Lektüre, kombiniert mit dem Ausprobieren der vorgestellten Strategien. Doch wie auch immer Sie die Lektüre anlegen, sie ist eine Investition in den Erfolg Ihres Fremdsprachenlernens, für jetzt und für die Zukunft.

Das Buch ist das Ergebnis meines eigenen langjährigen Lernens, Lehrens und Forschens rund um das Thema Fremdsprachen. Auch meine Tätigkeit als Direktor des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen im Land Bremen (FZHB) hat ihre Spuren hinterlassen. Es war mir ein Anliegen, die gesammelten Erfahrungen weiterzugeben an alle, die die Leidenschaft für Fremdsprachen mit mir teilen.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude bei der Lektüre, viele nützliche Einsichten und umfassenden Erfolg beim Anwenden der Strategien, die Ihnen dieses Buch in großer Zahl präsentiert.

Ihr Hans P. Krings

TEIL I

Good to know – Zur Einleitung und zur Einstimmung

1 Zur Einleitung – Was Sie von diesem Buch erwarten dürfen und wie Sie es benutzen können

Im Zeitalter der Internationalisierung und Globalisierung in fast allen Lebensbereichen benötigen immer mehr Menschen Fremdsprachenkenntnisse. Wer nicht das Glück hatte, bilingual aufzuwachsen, macht dabei in der praktischen Anwendung seiner Fremdsprachenkenntnisse oft die Erfahrung, dass seine Schulkenntnisse nicht ausreichen. Zu lückenhaft der Wortschatz, zu unsicher die Grammatik, zu stockend das Sprechen, zu fehlerhaft das Schreiben oder einfach nur: zu viel wieder vergessen. Andere wiederum benötigen Fremdsprachen, die an deutschen Schulen nicht oder nur sehr selten angeboten werden. Auf sprachliche Kontakte mit Schweden, Polen oder Portugiesen in deren Muttersprache hat uns die Schule nicht vorbereitet, von so wichtigen Sprachen wie Arabisch, Türkisch, Japanisch oder Chinesisch ganz zu schweigen.

Vor diesem Hintergrund wundert es nicht, dass in Deutschland jedes Jahr mehrere Millionen Menschen beschließen, vorhandene Sprachenkenntnisse aufzufrischen und auszubauen oder neue Sprachen zu lernen, an Volkshochschulen, Universitäten, privaten Sprachschulen oder anderen Einrichtungen. Für viele von ihnen ist dabei die Entscheidung, Fremdsprachen zu lernen, identisch mit der Entscheidung, einen Sprachkurs zu belegen. Es ist sozusagen ein Reflex. Warum eigentlich?

Eine naheliegende Erklärung ist, dass wir es aus der Schule so gewohnt sind: Sprachen bekommt man durch Unterricht »beigebracht« wie so ziemlich alles andere auch in der Schule. Ein zweiter Grund ist die Praxis der meisten Lehrer: Sie vermitteln durch ihre Art zu lehren oft bewusst oder unbewusst die Botschaft, dass es ohne Lehrer gar nicht geht. Das gilt oft in der Erwachsenenbildung noch genauso wie in der Schule. Zwar erwarten auch die Dozenten von Erwachsenen Engagement, vor allem in der Form von »Mitarbeit« und »Hausaufgaben«, aber die meisten von ihnen lassen doch die Fäden im Unterricht eindeutig bei sich zusammenlaufen. Sie determinieren mehr oder weniger den gesamten Unterrichtsablauf und entscheiden selbst, was für die Lerner gut ist. Die meisten Lehrer handeln auch heute noch nach dem Prinzip des »aufgeklärten Absolutismus«: Ich weiß, was für euch gut ist, also tut, was ich euch sage.

Ein dritter Grund, und vielleicht ist dies sogar der entscheidende, besteht in der Versuchung für den Lerner, durch das Belegen von Unterricht die Verantwortung für das Gelingen des Lernprozesses zumindest zu einem guten Teil abzugeben, und zwar

an einen, der weiß, wie es geht, den Lehrer eben. Und damit liegt dann auch der nächste Schluss bereits in der Luft, nämlich die Erwartung, dass Unterricht, der doppelt so viel kostet, doppelt so gute Ergebnisse bringt oder – je nach Präferenz – nur halb so viel Mühe macht, ein Schluss, von dem so manch kommerzieller Anbieter lebt. Auf jeden Fall erwartet fast jeder, der an einem bestimmten Kurs teilnimmt, dass er das gewünschte Ziel damit erreicht, einfach nur deshalb, *weil* er am Kurs teilnimmt. Etwas pointiert gesagt: Lehrer und Lerner erliegen gemeinsam einer Art kunstvoll inszenierten Selbstbetrugs. Dieser Selbstbetrug lässt sich dabei auf die einfache, aber grundfalsche Formel zurückführen »gelehrt = gelernt«.

Wenn die internationale wissenschaftliche Forschung zum Lehren und Lernen von Fremdsprachen in den letzten Jahrzehnten ein Ergebnis klar herausgearbeitet hat, dann ist es dieses: Lernen ist kein Prozess, der spiegelsymmetrisch zum Lehren verläuft. Wenn Sie eine Stunde lang Spanischunterricht genommen haben, heißt das noch lange nicht, dass Sie wirklich eine Stunde lang Spanisch gelernt haben. Und das, was Sie gelernt haben, ist in keiner Weise das direkte Abbild dessen, was der Lehrer Sie lehren wollte. Lerner sind keine Gefäße, die mit fremdsprachlichem Können »gefüllt« werden und in denen es dann »drin« ist. Sprachenlernen ist im Kern ein aktiver Aneignungsprozess durch einen selbsttätigen Lerner, kein passiver Belehrt-werden-Prozess durch einen noch so engagierten und qualifizierten Lehrer. Lernen kann zwar meist durch äußere Umstände und durch eine gute »Lernorganisation« erleichtert und gefördert werden. Aber zustande kommt es immer nur in unserem eigenen Kopf nach den individuellen Regeln, die sich aus unseren individuellen Lernvoraussetzungen und Lernweisen ergeben.

Dieser Charakter des Lernens ist auch der Grund, warum die Delegation an einen Lehrer nicht vergleichbar ist mit der Delegation anderer Dienstleistungen. Wer also z. B. argumentiert, dass man im Alltag ja auch andere Aufgaben an Fachleute delegiert und ihnen die Verantwortung für die professionelle Durchführung dieser Aufgaben überträgt, der verkennt den entscheidenden Unterschied: Der Monteur kann für Sie die Heizung reparieren, der Steuerberater für Sie die Steuererklärung machen und die Rechtsanwältin für Sie den Prozess führen. Aber der Fremdsprachenlehrer kann nun einmal nicht für Sie die Fremdsprache lernen. Alles was beim Fremdsprachenlernen zu tun ist, muss letztlich in *Ihrem* Kopf stattfinden.

Vieles spricht dafür, dass der klassische Fremdsprachenunterricht in Großgruppen, wie er für die meisten Einrichtungen typisch ist, für diesen aktiven Aneignungsprozess keine optimalen Bedingungen bietet. Wer sich in einen Sprachkurs setzt, verbringt, ohne es zu wollen, oft mehr Zeit damit, dem Lehrer beim Lehren oder den anderen Teilnehmern beim Lernen *zuzusehen, als selbst zu lernen*.

Vor dem Hintergrund dieser Grundeinsicht, die ich noch näher begründen werde (s. Abschnitt 2|9 »Dabeisein ist nicht alles – Warum Sie die Möglichkeiten von Fremdsprachenunterricht kritisch einschätzen sollten«), ist das Ziel dieses Buches zu sehen:

Ich möchte Sie einladen, den aktiven, selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lerner in Ihnen zu entdecken. Die zentrale Botschaft des Buches lautet: Werden Sie Ihr eigener Lernmanager! Damit Sie dieses Ziel erreichen können, stelle ich Ihnen in diesem Buch das nötige Wissen für das optimale Management Ihrer fremdsprachlichen Lernprozesse zur Verfügung. Dabei geht es keineswegs darum, alles nur noch im Selbststudium zu machen. Fremdsprachenunterricht zu besuchen bleibt durchaus eine Option. Aber nicht als unreflektierter Reflex, wie oben beschrieben, sondern nur als Teil eines umfassenderen Lernkonzepts, zu dem auch andere Lernformate gehören. Vor allem aber geht es darum, Sie mit einem breiten Inventar von Strategien zum Erreichen Ihrer selbst gesetzten Lernziele unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Lernstile zu versorgen.

Ein wichtiger Leitgedanke dabei ist die Effizienz. Zeit ist heute ein knappes Gut. Nur für die wenigsten ist Fremdsprachenlernen reiner Zeitvertreib. Alle anderen müssen sich die Zeit zum Lernen nehmen, oft genug auf Kosten von Freizeit und Erholung. Ich gehe deshalb von einem Lerner aus, der schnell Erfolge sehen möchte und der Umwege nicht unbedingt als bereichernd empfindet.

Um dieses Ziel zu erreichen, fordert das Buch Sie aber auch auf, eigene Lerngewohnheiten in Frage zu stellen. Denn eine Erfahrung mache ich immer wieder: Fast alle, die eine Fremdsprache lernen, wenden bewusst oder unbewusst bestimmte Lernstrategien an; aber sie tun es oft, ohne sich ernsthaft zu fragen, ob es die richtigen für sie sind. Die einen belegen einen teuren Sprachkurs in einer Privatschule oder erwarten Wunder von einem zweiwöchigen Sprachkurs im Ausland. Die anderen pauken endlos lange Vokabellisten oder lernen Grammatikregeln auswendig. Und wiederum andere setzen ganz auf reine Anwendung im Gespräch und wundern sich später, wenn sie eine Zertifikatsprüfung nicht bestehen. Dieses Buch stellt demgegenüber so manche beliebte Lernstrategie in Frage und schlägt effizientere Alternativen vor.

Dennoch verspricht es aber weder einen Nürnberger Trichter noch die einzig wahre Methode. Es stellt Ihnen vielmehr einen umfassenden Werkzeugkoffer zur Verfügung, aus dem Sie diejenigen Strategien auswählen können, die Sie brauchen und die zu Ihnen passen.

Dabei machen wir uns einen entscheidenden Umstand unserer Zeit zunutze: Fremdsprachenlernen war, rein technisch gesehen, noch nie so einfach wie heute. Elektronische Sprachkurse bieten umfassende multimediale Lernumgebungen, die Text, Grafik, Ton und Film integrieren. Interaktive Lernsoftware erkennt und analysiert unsere Fehler, gibt individualisiertes Feedback und verwaltet zielstrebig beherrschte und nicht beherrschte Vokabeln. Elektronische Wörterbücher liefern in Bruchteilen von Sekunden die gewünschten Übersetzungen, teilweise sogar als Pop-up-Funktion direkt durch einen Klick auf das unbekannte Wort, und fügen beim Schreiben die Übersetzung durch einen weiteren Klick in den eigenen Text ein. DVDs bieten fast regelmäßig auch die fremdsprachigen Originalversionen aller internationalen Filme. Das Internet bietet

praktisch unbegrenzten (und meist kostenlosen) Zugang zu fremdsprachigen Texten, fremdsprachigem Radio und Fernsehen, und dies selbst in seltenen Fremdsprachen, stellt mit seinen Podcast- und Videodatenbanken unbegrenztes Hörverstehensmaterial zur Verfügung und hält auf zahlreichen spezialisierten Portalen eine kaum noch zu überblickende Fülle an kostenlosem fremdsprachlichen Lernmaterial bereit. Außerdem eröffnet es neue Formen des kooperativen Lernens, das Raum- und Zeitgrenzen fast beliebig überschreitet. Wir können über E-Mail, Skype oder Videokonferenz mit anderen Lernern und auch Muttersprachlern in Kontakt treten und dabei unsere Fremdsprache mit Menschen trainieren, die sich am anderen Ende der Welt befinden. Selbst für Unterricht müssen wir heute das Haus nicht mehr unbedingt verlassen, der Lehrer kann im Rahmen eines Online-Sprachkurses direkt auf unseren Bildschirm kommen, mit uns sprechen und uns unterrichten, individuell oder auch in einem »virtuellen Klassenraum« zusammen mit anderen. Und all das können wir dank Smartphone auch an praktisch jedem beliebigen Ort tun und dabei noch auf eine große Bibliothek von Sprachlern-Apps zurückgreifen.

Natürlich ist es auch hier wie in anderen Bereichen des Lebens: Je mehr Optionen wir haben, desto schwieriger wird es, das Richtige zu tun. Es gilt deshalb zu wissen, wie wir von den Möglichkeiten, die uns die moderne Technik bietet, sinnvollen Gebrauch machen können, ohne dabei im Dickicht der schönen neuen Multimedia-Welt unser Ziel, das effiziente Lernen einer Fremdsprache, aus den Augen zu verlieren.

Dieser Ratgeber wendet sich an alle, die ihr Fremdsprachenlernen effizient und nachhaltig gestalten wollen. Er tut dies in allgemeinverständlicher Form, setzt also keine speziellen Vorkenntnisse voraus, verzichtet so weit wie möglich auf Fachterminologie und hält den Text der besseren Lesbarkeit zuliebe frei von Quellen- und Literaturangaben (bis auf einige begründete Ausnahmen). Die Empfehlungen, die ich in diesem Buch gebe, beruhen dennoch zu großen Teilen auf Erkenntnissen aus der Sprachlernforschung, der Fremdsprachendidaktik, der Linguistik und der Lernpsychologie. In diesen Disziplinen ist in den letzten Jahrzehnten dank einer großen Zahl empirischer Studien ein beachtliches Wissen über die Natur fremdsprachlicher Lernprozesse entstanden. Es bildet die Basis für meine Empfehlungen. Es sind an vielen Stellen aber auch meine persönlichen Erfahrungen aus rund vier Jahrzehnten als Fremdsprachenlehrer eingeflossen, der die Sprachen Italienisch, Französisch und Deutsch als Fremdsprache an Privatschulen, Volkshochschulen und Universitäten in verschiedenen Ländern unterrichtet hat. Und natürlich habe ich auch meine Erfahrungen als *Fremdsprachenlerner* eingebracht. Ich empfehle in diesem Buch keine Strategie, die ich nicht selbst schon einmal ausprobiert hätte.

Die Ratschläge, die Sie hier finden, sind zum ganz überwiegenden Teil nicht spezifisch für einzelne Fremdsprachen, sondern auf das Lernen aller Fremdsprachen anwendbar. Wo immer möglich, habe ich versucht, die Ratschläge durch konkrete Beispiele zu

veranschaulichen. Diese stammen überwiegend aus den vier in Deutschland am häufigsten gelernten (lebenden) Fremdsprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Wir unternehmen aber auch Ausflüge in andere Fremdsprachen. Da dieses Buch in Deutsch geschrieben ist, hatte ich beim Schreiben vor allem Leserinnen und Leser mit Deutsch als Muttersprache vor Augen. Das Deutsche dient hier deshalb vor allem zur Erklärung oder Veranschaulichung von Zusammenhängen, die man am besten am Beispiel der eigenen Muttersprache versteht. Trotzdem können die Ratschläge dieses Buchs natürlich auch auf den Erwerb des Deutschen als Fremdsprache angewandt werden.

Das Buch wendet sich zwar primär an die Lerner selbst, dürfte aber auch dann für Sie von Interesse sein, wenn Sie Fremdsprachen *lehren*. Zum einen, weil Sie darin Ratschläge finden, die Sie so an Ihre Lerner weitergeben können. Und zum anderen, weil jeder Lehrer gut beraten ist, sich auch immer wieder einmal in die Lernerperspektive zu begeben, sei es um seine eigenen Sprachkenntnisse als fortgeschrittener Lerner zu verbessern, oder aber auch, um sich durch das Lernen einer neuen Sprache noch einmal die typische Anfängerperspektive zu vergegenwärtigen. Auch alle, die mit Aufgaben in der Sprachlernberatung betraut sind, finden in diesem Buch viel Material für diese Beratungstätigkeit.

Schließlich noch der Hinweis, dass Sie dieses Buch keineswegs von vorne nach hinten lesen müssen. Es ist bewusst so aufgebaut, dass ein Quereinstieg an jeder beliebigen Stelle möglich ist. Jedes einzelne Ratschlagkapitel ist so geschrieben, dass es auch isoliert von den vorausgehenden und nachfolgenden in sich verständlich ist. Die Kapitelüberschrift gibt bereits in ganz knapper Form an, worin der jeweilige Ratschlag besteht. Außerdem erlaubt der Aufbau des Buches nach dem Lernstand (Ratschläge speziell für Anfänger in Teil III, für Fortgeschrittene in Teil IV) und nach den einzelnen wichtigen Grundfertigkeiten oder Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen) ein leichtes Auffinden der für Sie besonders wichtigen Abschnitte. Wer es eilig hat, schnellen Rat zu finden, kann so gleich an die für ihn relevante Stelle im Buch springen.

Natürlich sollten auch ungeduldige Leser möglichst bald mithilfe von Teil II ihre individuellen Lernziele und Lernvoraussetzungen klären. Teil I gibt ein paar interessante Hintergrundinformationen zum Thema Sprachen und Sprachenlernen und konkretisiert die Grundidee des Buches. Sie können diesen Teil auch später noch lesen, wenn Sie gerade einmal keine neuen Ratschläge ausprobieren wollen.

Abschließend noch ein Hinweis zu den in diesem Buch zahlreich enthaltenen Internetquellen. Bei der Frage, ob man solche Internetquellen in ein gedrucktes Buch übernimmt, befindet man sich als Autor immer in einem Dilemma. Da ein Buch eine wesentlich längere Lebensdauer hat als das schnelllebige und oft flüchtige Internet, kann es immer geschehen, dass die erfassten Internetquellen zu dem Zeitpunkt, zu dem der Leser sie nutzen möchte, nicht mehr verfügbar sind oder andere Inhalte haben. Schlimmstenfalls ist sogar eine URL aufgekauft worden und aus einem seriösen Betreiber ist

ein unseriöser geworden. Das ist für die Leser des Buches, das solche Internetquellen nennt, naturgemäß frustrierend. Verzichtet man als Autor aber auf die Angabe von Internetquellen, enthält man seinen Lesern viele nützliche und dazu noch kostenlose Quellen vor. Da für das Fremdsprachenlernen eine große Zahl wertvoller Quellen im Internet verfügbar ist, habe ich mich entschlossen, Ihnen diese trotz des geschilderten Risikos zu nennen. Sie finden deshalb an vielen Stellen in diesem Buch entsprechende Angaben. Ich habe aber versucht, späteren Ausfällen so weit wie möglich vorzubeugen. Zum einen habe ich nur solche Quellen aufgenommen, von denen ich durch längere Beobachtung den Eindruck gewonnen habe, dass sie konstant verfügbar sind. Und zum anderen habe ich alle Internetquellen unmittelbar vor Drucklegung des Buches noch einmal auf ihre Verfügbarkeit geprüft. Ich hoffe, dass sich die Zahl der Ausfälle auf diese Weise gering halten lässt. Falls Sie dennoch bei der Suche nach einer im Buch angegebenen Internetquelle nicht fündig werden, hier ein paar einfache Tipps, wie Sie überprüfen können, ob die Quelle wirklich nicht mehr existiert oder ob sie einfach nur an anderer Stelle zu finden ist:

- ▶ Geben Sie die angegebenen Adressen nicht nur direkt in das URL-Feld Ihres Browsers ein, sondern suchen Sie auch durch Eingabe in die Suchmaske verschiedener Suchmaschinen.
- ▶ Geben Sie die Adresse zunächst als String, d.h. in Anführungszeichen, in die Suchmaschinen ein, um die Treffermengen gering zu halten. Erst wenn Sie damit nicht fündig werden, sollten Sie ohne Anführungszeichen suchen.
- ▶ Wenn Sie nicht mit der ganzen Adresse fündig werden, dann lassen Sie sukzessive vom Ende her einzelne Teile der Internetadresse bei der Suche weg.
- ▶ Wenn der Betreiber der Internetseite angegeben ist, dann suchen Sie ggf. zunächst nach diesem und überprüfen Sie auf seiner Homepage, ob Sie über die seiteninterne Suche oder über die Site Map die gesuchte Unterseite finden können.

Der letzte Aufruf der in diesem Buch genannten Internetseiten erfolgte am 21.4.2016.

2 Zur Einstimmung – Was Sie über Sprachen und Sprachenlernen wissen sollten

2 | 1 Fluch oder Segen? – Warum die Vielsprachigkeit der Menschheit beides ist

Derzeit leben rund sieben Milliarden Menschen auf der Welt in rund 200 Staaten. Doch sie sprechen mehr als 6000 verschiedene Sprachen. Das macht im Durchschnitt 30 Sprachen pro Staat. Und darin sind Sprachvarianten, die eindeutig als Dialekte klassifiziert

werden können, nicht einmal mitgerechnet. Sprachenvielfalt gehört zur Menschheit wie das Feuer oder der aufrechte Gang.

Natürlich sind unter den 6000 Sprachen einige wenige »große« Sprachen mit sehr hohen Sprecherzahlen und sehr viele »kleine«, die nur von einigen Zehntausend Menschen gesprochen werden. Doch selbst wer die am häufigsten gesprochene Sprache der Welt, nämlich das hochchinesische Mandarin, spricht, kann sich nur mit gut zwölf Prozent der Weltbevölkerung in deren Muttersprache verständigen. Um mit weiteren fünf Prozent zu sprechen müsste er schon Spanisch oder Englisch können. Um mit 50 Prozent der Weltbevölkerung in deren Muttersprache kommunizieren zu können, müsste er mindestens 20 Sprachen beherrschen, und zwar neben Mandarin, Spanisch und Englisch noch Hindi, Arabisch, Portugiesisch, Bengali, Russisch, Japanisch, Deutsch, Javanesisch, Vietnamesisch, Telugu, Marathi, Tamil, Französisch, Koreanisch, Urdu, Italienisch und Türkisch. Natürlich reduziert sich diese Zahl, wenn wir Zweit- und Fremdsprachenkenntnisse berücksichtigen. Aber selbst wenn wir die Zahlen für die meist gesprochene Fremdsprache Englisch berücksichtigen, etwa 450 Millionen Menschen weltweit, erhöht sich der Prozentsatz nur um rund sechs Prozent. Und wer umgekehrt eine der zahlreichen mittleren oder »kleinen« Sprachen lernt, wie z. B. Dänisch mit etwas fünf Millionen Sprechern, erweitert sein fremdsprachliches Kommunikationspotential damit nur noch im Promillebereich. Zugegeben: Das sind Zahlenspiele. Aber sie zeigen: Die Vielsprachigkeit der Menschheit impliziert gewaltige Sprachbarrieren.

Dass diese Vielsprachigkeit ein Fluch sein kann, weiß schon die Bibel mit ihrer Geschichte vom Turmbau zu Babel. Die Menschen hatten beschlossen einen Turm zu bauen, der bis in den Himmel reichen sollte. Laut der Bibel war Gott aber nicht einverstanden mit diesem ehrgeizigen Plan. Was hat er gemacht, um ihn zu vereiteln und um die Menschen für ihre Überheblichkeit zu bestrafen? Hat er ein Erdbeben geschickt, um den Turm einzürzen zu lassen? Oder hat er für leere öffentliche Kassen oder für Widerstand in der Bevölkerung gesorgt wie bei anderen großen Bauprojekten jüngerer Zeit? Nein, er stieg herab und verwirrte ihre Sprache, »daß keiner des anderen Sprache verstehet«, wie es wörtlich in der Bibel heißt (1. Mose 11,7), nachdem der Zustand zuvor noch mit den Worten beschrieben wurde: »Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache« (1. Mose 11,1).

Auch wenn wir den Turmbau zu Babel eher als Gleichnis verstehen und die Bibel Sprachverwirrung vor allem als Folge widergötlicher menschlicher Selbstüberhebung verstanden wissen will, liefert sie uns so doch einen ganz frühen Hinweis darauf, dass die Vielsprachigkeit des Menschen in gewisser Hinsicht ein Fluch oder doch zumindest eine Last ist, die uns von Urzeiten an begleitet und die nicht nur unsere Fähigkeit zur Verständigung, sondern auch unsere Fähigkeit zum gegenseitigen Verständnis und damit zum gemeinsamen Handeln nachhaltig beeinträchtigt. Vielsprachigkeit als Quelle und als Ausdruck von Uneinigkeit also.

TEIL II

Lernziele klären und die richtigen Lernvoraussetzungen schaffen

3 Maßnahmen zum Maßnehmen – Wie Sie Ihren individuellen Sprachlernbedarf ermitteln und bedarfsgerechte Lernziele definieren

3 | 1 Denken Sie über Ihren Sprachlernbedarf nach

»Ich will jetzt Spanisch lernen«. Ein Satz, der uns als Ausdruck eines guten Vorsatzes leicht über die Lippen kommt. Dass wir damit ein ungeheuer ehrgeiziges Ziel beschreiben, haben wir oben schon gesehen (s. Abschnitt 2.4 »I can English, and how! – Von den Gefahren der Selbstüberschätzung«). Denn er impliziert immer irgendwie, dass man danach Spanisch »kann«. Ein bisschen klingt er deshalb wie »Ich werd Prinzessin« oder »Ich werd allwissen« – ein schöner Vorsatz, aber auch immer ein bisschen unrealistisch.

Doch selbst wenn wir voraussetzen, dass unser Ehrgeiz ausreicht, diesem Fernziel entgegenzuarbeiten, kann man fragen: Ist dieses Fernziel eigentlich so unmissverständlich klar, wie es klingt? Wollen wir wirklich Spanisch so lernen, dass wir uns gleichermaßen in Spanien wie in jedem südamerikanischen Land verständigen können? Dass wir gleichermaßen eine spanische Tageszeitung wie auch Cervantes im Original oder den Kaufvertrag für die Finca auf Mallorca problemlos lesen und verstehen können? Gleichermaßen im Restaurant bestellen wie eine feierliche Rede auf Spanisch für Geschäftsfreunde halten können? Gleichmaßen gut über unsere Familie wie über die Ursachen der letzten Finanzkrise oder die emotionalen Begleiterscheinungen unserer letzten Trennung diskutieren können?

Wer immer beginnt eine Fremdsprache zu lernen, sollte sich vorher klarmachen, dass es kaum möglich ist, sie in all ihren Facetten zu beherrschen. Da die Ressourcen *Zeit* und *Motivation* endlich sind, gilt es deshalb zunächst zu klären, wozu man die Fremdsprache überhaupt braucht. »Wer nicht weiß, in welchen Hafen er segeln will, für den ist jeder Wind der falsche«, sagt der römische Gelehrte Seneca der Ältere. Oder etwas weniger poetisch ausgedrückt: Wer einfach drauflos lernt, läuft Gefahr, an seinem eigenen Bedarf vorbei zu lernen. Und wenn er es endlich merkt, ist seine Motivation vielleicht schon ein Stück weit verbraucht.

Besonders wichtig ist das Ermitteln des eigenen Sprachlernbedarfs für alle, die aus beruflichen Gründen eine Fremdsprache neu lernen oder vertiefen möchten. Ihr Sprachlernbedarf ist fast immer individuell. Wer in Italien Medizin studiert, um den deutschen

Numerus clausus zu umgehen, braucht ein anderes Italienisch als der Kunsthistoriker, der italienische Texte über die großen Renaissance-Maler auf Italienisch lesen will, als der deutsche Berufssänger, der sich auf italienische Opernrollen vorbereiten möchte, als die Besitzerin einer Modeboutique, die bei italienischen Textilfirmen einkauft, oder als der Importeur von Espresso-Maschinen. Wer einen internationalen Studiengang belegen möchte, in dem Englisch die Unterrichtssprache ist, muss Fachliteratur und Fachvorträge auf Englisch verstehen und wissenschaftliche Texte auf Englisch verfassen können. Aber er muss sich nicht unbedingt in der Bronx verständigen können. Auch der deutsche Sozialarbeiter, der mit ausländischen Jugendlichen arbeitet, braucht ein anderes Russisch als der Literaturliebhaber, der davon träumt, Dostojewski im Original lesen zu können.

Natürlich gibt es zwischen den genannten Bedarfen auch immer deutliche Schnittmengen, insbesondere im Bereich des Basiswortschatzes und der Basisgrammatik. Aber oft bestehen gerade in dem Bereich, der für den einzelnen Lerner besonders wichtig ist, markante Unterschiede im Lernbedarf. Und dieser kann deshalb mit einem Null-Acht-Fünfzehn-Lernangebot oft nicht optimal bedient werden.

Wenn Sie Schüler, Student oder Auszubildender sind, werden Sie vielleicht einwenden, dass Sie Ihren späteren Bedarf noch nicht so richtig vorhersehen können und dass im Übrigen das Lernangebot Ihrer Schule oder Hochschule ohnehin weitestgehend feststeht. Das mag in der Tendenz so zutreffen. Trotzdem ist es auch in diesem Fall nicht überflüssig, sich ein paar Gedanken darüber zu machen, wie das, was Ihnen angeboten wird, zu dem passt, was Sie später vielleicht brauchen könnten oder was Sie jetzt schon interessiert. Denn zum einen können Sie vielleicht auf den Fremdsprachenunterricht in gewissen Grenzen Einfluss nehmen (z. B. bei der Auswahl der behandelten Themen); zum anderen aber können Sie ganz sicher Ihre eigenen Lernbemühungen stärker an Ihren persönlichen Interessen ausrichten. Und im Übrigen sollten Sie ohnehin rechtzeitig lernen, als Lerner nicht einfach zu schlucken, was eine bestimmte Lernsituation Ihnen als Standardlösung vorsetzt.

In den nachfolgenden Abschnitten erfahren Sie, wie Sie Ihren individuellen Lernbedarf ermitteln und wie Sie daraus für Sie sinnvolle Lernziele ableiten. Beginnen wir mit der Bewusstmachung der individuellen Lerngründe.

3 | 2 Machen Sie sich Ihre individuellen Lerngründe bewusst

»Wer eine Fremdsprache lernt, zieht den Hut vor einer anderen Nation«, soll der amerikanische Schriftsteller Thornton Wilder gesagt haben. Andere bringen es eher auf die pragmatische Formel: Die wichtigste Fremdsprache ist immer die Sprache des Kunden. Doch damit sind nur zwei mögliche Gründe genannt, die in uns den Wunsch nach der Beherrschung einer fremden Sprache wecken. Es gibt zahlreiche andere. Die Übernahme der Firma durch einen ausländischen Konzern, der Montageeinsatz in Dubai, das vorgeschriebene C1-Niveau für den internationalen Masterstudiengang und der fünfzigprozentige Anteil von Kindern aus Migrationsfamilien in der unterrichteten Klasse gehören genauso dazu wie das Ferienhaus an der Algarve, die französische Austauschschülerin der Tochter oder der Wunsch, auch im Alter die grauen Zellen durch die besonderen Herausforderungen des Fremdsprachenlernens funktionstüchtig zu halten. Andere wiederum lernen Sprachen auch oder ausschließlich aus purem Interesse an fremden Ländern, fremden Kulturen, fremden Menschen oder – nicht zu unterschätzen – aus Freude am Sprachenlernen und Sprachenkönnen selbst. Jedes Motiv hat seine Berechtigung. Aber es ist sinnvoll, es sich bewusst zu machen und bei der Lernzielsetzung später zu berücksichtigen.

Ich habe für Sie eine Checkliste mit den am häufigsten genannten Gründen zusammengestellt. Sie soll Ihnen helfen, sich Ihre spezielle Ausgangsmotivation noch einmal ganz bewusst zu machen. Gehen Sie die Liste durch und halten Sie jeweils in dem grünen Kasten der nachfolgenden Tabellen fest, in welchem Maße die Aussagen in der linken Spalte für Sie zutreffen. Verwenden Sie dabei am besten folgende Kennzeichnungen: ein Minuszeichen für »trifft für mich nicht zu«, ein Pluszeichen für »trifft für mich teilweise zu« und zwei Pluszeichen für »trifft für mich in hohem Maße zu«.

Das Bearbeiten der Liste ist nicht nur ein sinnvoller Bewusstmachungsprozess für den Augenblick, sondern Sie können das Ergebnis auch später noch als Checkliste nutzen. So z. B. für die Auswahl des Lehrmaterials oder eines bestimmten Kurses. Außerdem können Sie die ausgefüllte Liste auch einem Kursanbieter (z. B. einer privaten Sprachschule) oder einem Lehrer vorlegen, um dann im Gespräch festzustellen, ob der angebotene Kurs für Sie wirklich »bedarfsgerecht« ist.

Checkliste Lerngründe

Schule, Studium, Ausbildung

- Ich lerne die Fremdsprache, weil mir das durch meine aktuelle Ausbildungssituation (Schule, Studium, Lehre u. Ä.) so vorgegeben ist.
- Ich habe die Fremdsprache als Leistungskurs und/oder Prüfungsfach gewählt (z. B. im Abitur oder einem anderen Examen) und möchte mich entsprechend gut vorbereiten.
- Ich beabsichtige, im Rahmen meiner Ausbildung einen Auslandsaufenthalt zu machen (Schüleraustausch, Auslandsschuljahr, Auslandssemester).
- Ich möchte ein Praktikum im Ausland machen (Berufspraktikum, *au-pair*, *Work & travel* o. Ä.).
- Für die Aufnahme einer zukünftigen Ausbildung (Studium im In- oder Ausland, Berufsausbildung, Fort- und Weiterbildung) sind bestimmte Sprachkenntnisse zwingend notwendig oder dringend angeraten und ich muss einen entsprechenden Nachweis (z. B. durch ein Sprachenzertifikat) erbringen.
- Ich möchte einen Beruf ergreifen, für den Fremdsprachenkenntnisse zwingend notwendig oder dringend angeraten sind (z. B. im Hotelfachgewerbe).
- Andere Gründe:

Berufliche Gründe

- Ich lerne die Fremdsprache, weil mir das durch meinen Arbeitgeber so vorgegeben wird oder weil ich bei Aufnahme meiner Tätigkeit eine entsprechende Verpflichtung eingegangen bin.
- Ich habe berufliche Kontakte (mündlich oder schriftlich) mit Ausländern (Kollegen, Kunden, Patienten, Klienten, ausländische Mitbürger, Kinder mit Migrationshintergrund, Asylbewerber usw.).
- Ich muss in der Fremdsprache Vorträge, Präsentationen, Schulungen o. Ä. abhalten.
- Ich möchte Lehrer werden und diese Fremdsprache unterrichten.
- Ich unterrichte jetzt bereits die Fremdsprache und muss sie deshalb so gut wie möglich selbst beherrschen.

- Ich übe meine berufliche Tätigkeit derzeit ganz oder zeitweise im fremdsprachigen Ausland aus.
- Bei mir steht ein längerer beruflich bedingter Auslandsaufenthalt oder eine Versetzung ins Ausland an.
- Ich habe beruflich mit fremdsprachigen Texten zu tun (z. B. fremdsprachigen Fachpublikationen oder fremdsprachiger E-Mail-Korrespondenz).
- Ich möchte die Fremdsprache lernen, um mich auf Stellen bewerben zu können, auf denen Fremdsprachenkenntnisse vorausgesetzt werden.
- Ich möchte mit der Fremdsprache ganz allgemein meine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten verbessern.
- Andere Gründe:

Familiäre Gründe

- Ich möchte die Fremdsprache lernen, weil sie die Muttersprache meiner Partnerin/meines Partners und/oder ihrer/seiner Familie ist.
- Ich möchte die Fremdsprache lernen, weil meine Familie (Eltern, Großeltern, Vorfahren) ursprünglich mal aus einem Land kommt, in dem diese Sprache gesprochen wird.
- Ich möchte die Fremdsprache lernen, weil wir unsere Kinder bilingual erziehen wollen.
- Ich habe private Kontakte mit Ausländern (Verwandte, Nachbarn, Freunde).
- Ich möchte den eigenen Kindern helfen können, die diese Fremdsprache in der Schule lernen.
- Wir werden aus familiären Gründen für längere Zeit im Ausland leben.
- Wir beabsichtigen, in ein fremdsprachiges Land auszuwandern.
- Andere Gründe:

Persönliche Gründe

- Ich will im Urlaub oder auf privaten Auslandsreisen mehr verstehen und mich nach Möglichkeit in der Sprache des Landes verständigen können.
- Ich möchte die Fremdsprache als Zugang zur Kultur des Landes, in dem man diese Sprache spricht, nutzen, z. B. als Zugang zu seiner Geschichte, seiner Literatur, seinen Traditionen usw.
- Ich lerne gern Sprachen, weil ich in Sprachkursen in Kontakt mit anderen Menschen komme.
- Ich möchte die Sprache lernen, weil viele meiner Freunde/Bekannten diese Sprache auch sprechen können.
- Fremdsprachenlernen ist für mich so etwas wie ein Hobby.
- Ich lerne Fremdsprachen, um mein Gedächtnis zu trainieren und geistig fit zu bleiben.
- Mich reizt die intellektuelle Herausforderung, diese Fremdsprache zu lernen und möglichst gut zu beherrschen.
- Ich genieße die Anerkennung anderer, die mir zuteil wird, wenn man diese Sprache spricht.
- Andere Gründe:

3 | 3 Bestimmen Sie die Zielsprache und die benötigte Sprachvariante

Es klingt zunächst vielleicht wie ein schlechter Witz, aber sind Sie sicher, dass Sie wirklich die Sprache lernen, die Sie brauchen? Es soll schon vorgekommen sein, dass Mitarbeiter von Firmen sich durch einen Spanischkurs für einen Südamerika-Einsatz vorbereitet haben und anschließend erfuhren, dass sie nach Brasilien geschickt werden. Wen es zufällig einmal in den mittelamerikanischen Staat Belize verschlägt, der wundert sich vielleicht, dass die offizielle Amtssprache dort keineswegs Spanisch wie in allen umliegenden Staaten, sondern Englisch ist. Auch mancher Mallorca-Urlauber musste schon feststellen, dass er den einheimischen Urlaubsbekanntschaften mit Katalanisch-Kenntnissen vielleicht eine größere Freude gemacht hätte als mit seinem Volkshochschul-Spanisch. Eine deutsche Bionikstudentin, die ein Praktikum in einer Affenbeobachtungsstation in Nord-Uganda machte, lernte vor dem Abflug fleißig Kiswahili, weil ihr dies in einem Reiseführer empfohlen worden war. Vor Ort angekommen, musste sie

jedoch feststellen, dass Kiswahili fast nur als Verkehrssprache in den größeren Städten verbreitet ist und ihr bei der Kommunikation mit den Bewohnern in ihrem Dorf wenig half. Ein Frisörlehrling, der im Rahmen eines Austauschprogramms ein längeres Praktikum in Schweden absolvieren wollte, begann zwei Monate vor der Abreise Schwedisch zu lernen. Wie abzusehen, schaffte er es nicht mehr, in dieser Sprache so weit zu kommen, dass er ein richtiges Kundengespräch auf Schwedisch hätte führen können. Wahrscheinlich hätte er besser daran getan, sein Englisch aufzufrischen und dieses um die benötigten fachsprachlichen Komponenten zu erweitern. Dann hätte er sich gerade in einem Land wie Schweden zumindest mit einem Teil seiner Kunden und Kundinnen verständigen können.

Die Beispiele zeigen, dass es durchaus sinnvoll sein kann, sich beim Sprachenlernen im Zusammenhang mit einer Auslandsreise vorab Gedanken zu machen, mit welcher Sprache man in welchen Situationen am ehesten weiterkommt. Bei Ländern und Regionen abseits der großen Touristenströme kann das linguistische Internetportal <www.ethnologue.com> erste Hinweise geben. Wenn man hier auf den Länderindex (»Ethnologue country index«) geht, kann man sich für jedes Land der Erde anzeigen lassen, welche Sprachen von wie vielen Sprechern in diesem Land gesprochen werden, häufig mit Angaben zu den einzelnen Regionen. Als zusätzliche Informationsquelle sollten aber auf jeden Fall Menschen befragt werden, die schon einmal in diesem Land waren. Sie werden noch am ehesten sagen können, mit welcher Sprache man dort am besten zurechtkommt.

Solche Fälle betreffen zugegebenerweise nicht den Durchschnitts-Fremdsprachenlerner. Sehr wohl betroffen sind aber viele Lerner von der Frage, welche *Variante* einer bestimmten Sprache sie benötigen. Denn eine Sprache ist nichts Monolithisches, kein Gebilde aus einem einzigen Guss, sondern eher ein Konglomerat von Varianten mit einem gemeinsamen Kern. Machen wir uns das am Beispiel einiger deutscher Wörter kurz klar.

Wer im Ausland Deutsch als Fremdsprache mit einem ganz normalen Lehrwerk lernt, kennt nur Grüße und Verabschiedungen wie *Guten Morgen*, *Guten Tag*, *Guten Abend*, *Hello*, *Auf Wiedersehen* und vielleicht noch *Tschüss*. Sobald er den deutschen Sprachraum betritt, muss er jedoch lernen, dass die Menschen je nach Region noch ganz andere Gruß- und Verabschiedungsformeln verwenden wie *Moin*, *Grüß Gott*, *Grüezi*, *Tschö*, *Servus* oder *Uf Wiederluege*. Auch das Lesen einer Speisekarte kann ihm je nach Region Probleme bereiten. Was er als *Sahne* kennt, heißt plötzlich *Rahm* oder *Obers*, aus *Kartoffeln* werden *Erdäpfel*, aus *Rotkohl Blaukraut*, aus *Tomaten Paradeiser*. Auch wird er sich fragen, was für merkwürdige Speisen wohl *Palatschinken mit Marillenmarmelade*, *Tafelspitz mit Kren* oder *Schäufele mit Bräugele* sein könnten. Doch man muss keineswegs ein Ausländer sein, um durch den regionalen Variantenreichtum der deutschen Sprache vor Verständnisschwierigkeiten gestellt zu werden. Dass Brötchen in München *Semmeln* heißen,

in Stuttgart *Wecken*, in Berlin *Schrippen* und in Hamburg gerne auch mal *Rundstücke*, bekommt man spätestens auf Reisen beim Betreten einer Bäckerei mit. Schwieriger wird es aber bei spezielleren Begriffen. Wenn ein Süddeutscher mal wieder seine *Godl* besuchen möchte, runzelt mancher Norddeutsche nachdenklich die Stirn, während der Münchner irritiert schaut, wenn sich ein Rheinländer mit der Frage *Kommt Ihnen das aus?* mit ihm verabreden will. Und spätestens wenn in der Schweiz ein *Bürolist* beim *Zügeln verunfallt*, setzt bei allen Nicht-Schweizern das Verständnis aus. Standardsprachlich aufgelöst, wollte der erste nur seine Taufpatin besuchen, der andere fragt freundlich, ob es zeitlich passt, und in der Schweiz hat ein Büroangestellter beim Umzug einen Unfall gehabt.

Die lexikalischen Varianten des Deutschen sind so zahlreich, dass sie ein eigenes »Variantenwörterbuch« im Umfang von knapp tausend Seiten füllen (erschienen 2004 im Verlag de Gruyter). Bei den genannten Varianten handelt es sich dabei nicht um Dialekte. Diese würden noch einmal ganz anders klingen und wären für den größten Teil der anderen Sprecher erst recht unverständlich. Es handelt sich vielmehr um regionale Varianten (*Brötchen* vs. *Semmel*; *Klempner* vs. *Spengler*; *Fleischer* vs. *Metzger*; *Viertel nach 6* vs. *Viertel 7*) bzw. nationale Varianten (*Jänner* vs. *Januar*; *Tomate* vs. *Paradeiser*; *Bartwisch* vs. *Handfeger*; *verunfallen* vs. *verunglücken*). Beide Arten von Varianten werden oft als Abweichung vom »guten« oder »richtigen« Sprachgebrauch empfunden. Aus linguistischer Sicht ist dies völlig unbegründet. *Marille* ist nicht »falsches« Deutsch für *Aprikose*, und *verunfallen* nicht falsches Deutsch für *verunglücken*, nur weil es die österreichische bzw. schweizerische Variante ist. Es ist einfach nur anders. In Großbritannien fahren die Autos ja auch nicht auf der »falschen« Straßenseite, sondern nur auf der anderen. Welche Variante einer Sprache die jeweilige Norm ist und deshalb das höhere Prestige hat, hat meist nur historische und politische (oft machtpolitische) Ursachen. Eine echte Überlegenheit einer Variante über eine andere ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht praktisch nie zu begründen.

Was in Sachen Variantenreichtum für das Deutsche gilt, gilt für die großen Weltsprachen in noch viel stärkerem Maße. Man denke nur an britisches und amerikanisches Englisch, an europäisches oder südamerikanisches Spanisch, an europäisches oder brasilianisches Portugiesisch oder an das Französisch unseres Nachbarlandes im Vergleich zum kanadischen Französisch, von den Unterschieden zu den zahlreichen anderen Ländern, in denen die genannten Sprachen gesprochen werden, ganz zu schweigen. Die Unterschiede können dabei die Aussprache, die Rechtschreibung, den Wortschatz oder die Grammatik betreffen.

Was folgt nun aus dem Variantenreichtum von Sprachen für den Fremdsprachenlerner? Zunächst einmal mag man als Lerner geneigt sein zu sagen: Ich lerne einfach die Standardvariante der Zielsprache, damit bin ich immer auf der sichereren Seite. Dies ist eine verständliche Grundhaltung, löst aber keineswegs alle Probleme. Einmal abge-

sehen davon, dass es zumindest bei den großen nationalen Varianten grundsätzlich fraglich ist, welche denn die »Standardvariante« ist (amerikanisches oder britisches Englisch? europäisches oder südamerikanisches Spanisch?), liegt man damit meistens nur für den Bereich der *produktiven* Kompetenz (Schreiben und auch eigenes Sprechen) richtig. Grund dafür ist, dass die meisten Sprecher von Varianten die Standardsprache verstehen. Auch die Tatsache, dass die Standardsprache meist die größte Verbreitung hat und vor allem in der überregionalen Kommunikation wie z. B. in den Medien eingesetzt wird, spricht für diese Lösung. Für die eigenen *rezeptiven* Fähigkeiten gilt aber: Je nach Umgebung kann es sehr wichtig sein, die jeweilige nationale, regionale oder dialektale Variante zumindest zu verstehen. Wer im Goethe-Institut München Deutsch gelernt hat und anschließend in einem Altenpflegeheim in einer oberbayrischen Kleinstadt arbeitet, wird dies bestätigen können. Und wer in Deutschland Französisch lernt und dann in Quebec arbeitet, wird mit seinem Schulfranzösisch sicher verstanden, hat aber selbst zumindest in manchen Situationen und mit manchen Gesprächspartnern Verständnisschwierigkeiten. Und auch wer geschäftlich in Indien unterwegs ist, wundert sich möglicherweise nicht wenig, dass er das Englisch, das dort gesprochen wird, anfänglich nur mit großer Mühe versteht. Die Erkenntnis, dass man eigentlich ein anderes Englisch (Französisch, Spanisch) gebraucht hätte, ist für viele Fremdsprachenanwender eine nachträgliche, manchmal frustrierende Erfahrung. Es lohnt sich also, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, wo man seine Fremdsprachenkenntnisse voraussichtlich einsetzen wird.

Ein Problem, dass sich dabei stellt, liegt sicherlich im lückenhaften Angebot an Lehrmaterialien, die diese speziellen Bedürfnisse berücksichtigen. Denn die Lehrbücher tun fast immer so, als gäbe es nur ein Englisch, ein Französisch oder ein Deutsch. Erst in jüngster Zeit zeichnet sich ein vorsichtiger Trend ab, auch regionale Varianten systematisch zu berücksichtigen. So lassen mittlerweile einige Englisch-Lehrwerke ihre Hörverstehensmaterialien nicht nur von englischen oder amerikanischen, sondern auch einmal aus dem Munde von australischen, neuseeländischen oder indischen Sprechern aufzeichnen. Wir haben aber als Lerner grundsätzlich auch die Möglichkeit, uns selbst zusätzlich zu dem Standardlehrmaterial aus dem Unterricht ergänzendes Material zu beschaffen, im dem auch die jeweilige Sprachvariante vertreten ist, z. B. indem wir uns ein Wörterbuch speziell zu dieser Sprachvariante zulegen oder indem wir mit Hörverstehensmaterial arbeiten, in dem die benötigte Variante der Zielsprache vertreten ist.

Halten wir also fest, dass Sie vorab klären sollten, ob Sie eine bestimmte regionale Variante Ihrer Zielsprache zumindest rezeptiv benötigen. Wenn ja, dann sollten Sie dies so weit wie möglich bei der Auswahl von Kursen, Lehrern, Lehrmaterial und Nachschlagewerken berücksichtigen. Bei Auslandsreisen in weniger vertraute Länder sollten Sie sich vorab nach den Sprachen erkundigen, die Ihnen dort die höchsten Verständigungschancen bieten.